

## KOMPAKT

ENEL mit fast  
2 Mrd. Euro Gewinn

ROM – Der grösste italienische Energieversorger ENEL hat in den ersten neun Monaten des Jahres einen Überschuss von fast 2 Mrd. Euro (3,14 Mrd. Fr.) erzielt. Dies sind 28,6 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Allein im dritten Quartal stieg der Reingewinn auf 732 Mio. Euro nach 69 Mio. Euro in der Vorjahresperiode. Auch für das Gesamtjahr erwarte ENEL ein gutes Ergebnis. Das gute Ergebnis sei vor allem das Verdienst des ENEL-Chefs Paolo Scaroni, kommentierte am Freitag die italienische Zeitung «La Repubblica». Er habe die Geschäfte des Konzerns wieder auf den Energiesektor konzentriert, nachdem sein Vorgänger Franco Tatò auf eine Diversifizierung gesetzt hatte. «Wir haben alle unsere Ziele übertroffen. Wir werden entschlossen mit der Strategie fortfahren, die Energie in den Mittelpunkt zu stellen», sagte Scaroni am Donnerstag bei der Bilanzpräsentation.

Wirtschaft im Euroraum  
wächst um 0,4 Prozent

LUXEMBURG – Die Wirtschaft im Euroraum ist im dritten Quartal des Jahres um 0,4 Prozent gewachsen. Dies geht aus einer Schnellschätzung hervor, die das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) in Luxemburg am Freitag veröffentlichte. Für Deutschland ermittelten die EU-Statistiker wie zuvor bereits auch das Statistische Bundesamt ein Wachstum von 0,2 Prozent. Im Vergleich zum dritten Quartal 2002 wuchs die Wirtschaft im Euroraum um 0,3 Prozent. In allen 15 EU-Staaten legte die Konjunktur im Vergleich zum Vorquartal um 0,4 und im Vergleich zum Vorjahresquartal um 0,6 Prozent zu.

Roche in US-Patentstreit  
auf eine Milliarde verklagt

LOS ANGELES – Die mit Roche in einen Patentreit verwickelte US-Firma Promega hat dem Basler Pharmakonzern überhöhte Rechnungsstellungen an die Regierung vorgeworfen. Nach eigenen Angaben hat sie eine Klage über 1 Mrd. Dollar eingereicht. Roche weist die Vorwürfe als unbegründet zurück. Nach weiteren Promega-Angaben basiert die Klage auf dem so genannten «False Claim Act». Dieses Gesetz gibt auch Privaten ein Klagerecht, wenn sie vermuten, dass die öffentliche Hand betrogen worden ist. Die Klage betreffe in erster Linie das Forschungszentrum Taq, das in verschiedenen DNS-Anwendungen verwendet wird, so Promega weiter.

## Öko für die Steckdose

Lichtensteinische Kraftwerke stellen sich dem Wettbewerb

SCHAAN – Der Lebensnerv der Industrieländer hängt an der Steckdose. Doch die Liberalisierung des Strommarktes wirft Fragen nach der Sicherheit auf. Hagen Pöhnert, Generaldirektor der Lichtensteinischen Kraftwerke, plädiert für einen Mix von Wettbewerb und Regulierung.

• Kornelia Pfeiffer

Volksblatt: Herr Pöhnert, wenn in der Schweiz ein Baum eine Stromleitung streift, gehen in Italien die Lichter aus. In den USA liess ein überaltertes Stromnetz Millionen Menschen im Dunkeln sitzen. Wie verletzlich ist das Energieversorgungssystem in Lichtenstein?

Hagen Pöhnert: Das Netz der Lichtensteinischen Kraftwerke (LKW) ist zu 99,995 Prozent verfügbar und in Europa eines der besten Stromnetze überhaupt. Zudem hat Lichtenstein eigene Kraftwerke, womit eine Notversorgung möglich ist.

Und bis Oktober 2004 soll nun noch eine Kabelleitung zu den Vorarlberger Kraftwerken (VKW) gebaut werden?

Lichtenstein bezieht derzeit den grössten Teil der Energie aus der Schweiz. Ein Grund für ein Verbundnetz mit Vorarlberg ist einerseits, dass die Schweiz die Strommarktliberalisierung abgelehnt hat und uns damit der Zugang zu anderen Schweizer Lieferanten versagt bleibt. Nun bauen wir eine Mehrlieferanten-Strategie mit dem EU-Raum auf.

Ein weiterer Grund für die zusätzliche Energie aus dem EU-Raum ist, dass im Unterland mit dem Wachstum der Industrie der Strombedarf steigt. Und sollte es wirklich einmal zu einem «Blackout» beispielsweise in der Schweiz kommen, steht ab 2004 neben den drei Schweizer Versorgungspunkten eine Versorgungsleitung aus Vorarlberg zur Verfügung.

24 Prozent des Stromes produzieren die LKW selbst. Die restlichen 76 Prozent kommen aus der Schweiz. Wie eng bleibt Lichtenstein am Schweizer Netz?

Das Ziel der LKW ist weiterhin ein Viertel Eigenproduktion. Die restlichen drei Viertel wollen wir zu gleichen Teilen aufteilen, sowohl die Schweizer AXPO/NOK als auch die Vorarlberger VKW sollen ungefähr gleich viel liefern.

Warum liegt Lichtenstein unter den Industrieländern im Pro-Kopf-Stromverbrauch an vierter Stelle gleich hinter den USA?

Der Pro-Kopf-Verbrauch ist deshalb in Lichtenstein so hoch, weil der Industrialisierungsgrad so hoch ist. Die Lichtensteiner sind also keine Energieverschwender, das kleine Land hat einfach sehr viele Arbeitsplätze. Ansonsten ist der Pro-Kopf-Verbrauch vergleichbar mit Deutschland oder der Schweiz.

Bis 2007 müssen alle EU-Länder liberalisieren. Bringt die Liberalisierung niedrigere Strompreise?

Den Kunden zu versprechen, die Liberalisierung bringe günstigere Strompreise, ist einfach nicht ethisch. Monopole werden abgebaut, Effizienzgewinne realisiert, aber die Preise für die Energie ergeben



Hagen Pöhnert, Generaldirektor der Lichtensteinischen Kraftwerke: wettbewerbsfähig und Garant des Service Public.

sich durch Angebot und Nachfrage.

An den Börsen jedoch steigen die Preise seit über einem Jahr stetig. Bei den «Blackouts» kostete die Kilowattstunde das Zehnfache. Der heisse Sommer spielte dabei eine Rolle, zudem nahmen Energieproduzenten, Produktionskapazitäten gezielt aus dem Markt. Diese Spitzenpreise an den Börsen sind zwar gebrochen, dennoch werden auch langfristig die Strompreise nie wieder so günstig sein wie im Jahr 2000.

Das EWR-Land Lichtenstein will bis 2005 die Regeln des Elektrizitätsbinnenmarktes übernehmen. In welche geordneten Bahnen lenkt das neue Elektrizitätsmarktgesetz?

Ein Beispiel ohne geordnete Bahnen: In Deutschland gab es keine regulierte, sondern eine «wilde» Marktöffnung zu 100 Prozent. Die Folge war ein unglaublicher Preiskampf um die grossen Kunden; die Kosten wurden dann auf die Haushaltskunden umgelegt. Bei einer nicht geordneten Marktöffnung werden ruinöse Verträge abgeschlossen. Daher gehe ich davon aus, dass man in Deutschland spätestens 2004 anfangen wird, den Markt ebenfalls zu regulieren. In Lichtenstein wird es keine wilde Marktöffnung geben. Ein Regulator, in Lichtenstein die Energiemarktaufsichtskommission (EMK), wird die Netzbenutzungspreise überprüfen und genehmigen.

Wo liegt die Gefahr der Strommarktliberalisierung?

Ohne Regulation besteht die Gefahr, dass der Auftrag des Service Public nicht mehr ausgeführt wird, also Profit-Maximierung unter Verzicht auf die notwendigen Investitionen, womit irgendwann die Versorgungssicherheit nicht mehr gegeben ist. Das ist in den USA teilweise passiert. Das lichtensteinische Elektrizitätsmarktgesetz ist in dieser Hinsicht sehr gut formuliert, es enthält einen gesetzlichen Auftrag, die Sicherheit der Stromversorgung bestmöglich zu gewährleisten. Der Gesetzgeber gibt für den Service Public die Möglichkeit, im Rahmen der Regulation das hohe

technische Niveau zu erhalten. Zugleich kann sich die öffentliche Anstalt LKW im liberalisierten Markt unternehmerisch freier bewegen.

Wie nutzen die LKW Chancen der Liberalisierung im Wettbewerb?

Das Ziel der LKW als Landesunternehmen ist es, aus Sicht der Kunden so flexibel und wirtschaftlich zu arbeiten wie ein Unternehmen in der freien Wirtschaft, gleichzeitig aber den volkswirtschaftlichen Auftrag des Service Public im Netzbereich zu erfüllen. Denn das Monopol des Stromnetzes wird ein natürliches Monopol bleiben.

Mit der Liberalisierung öffnet sich der Markt in zwei Stufen. Im November 2002 trat das Gesetz in Kraft, womit sich die Kunden, die mehr als drei Gigawattstunden Jahresenergiemenge verbrauchen, den Lieferanten für die Energie frei wählen können, via Stromnetz der LKW. Das betrifft bislang acht grosse Unternehmen, die 33 Prozent des Marktes ausmachen.

Am 1. Oktober 2005 wird die Marktöffnungsquote 100 Prozent sein. Dann kann auch jeder Haushalt seinen Energielieferanten frei wählen. Die Stromrechnung wird ab diesem Zeitpunkt die Preise für Netznutzung und die Energie separat ausweisen. In dieser Phase liegt die Chance und Herausforderung in der Fokussierung auf den Kunden. Dazu haben die LKW bereits jetzt ein Kundenservice-Center mit neuen EDV-Systemen eingerichtet, bei dem jeder Kunde anrufen kann. Grosskunden betreuen wir zusätzlich sehr individuell.

Wenn alle Stromkunden den Lieferanten frei wählen können, kann ich dann einen gelben Schalter für Atomenergie, einen blauen für Strom aus Wasserkraftwerken und einen grünen für alternative Energien drücken, um Strom zu haben?

Diese Schalter zu drücken, bieten die LKW ab 1. Januar 2004 neu an. Angenommen, Kunden wünschen Strom aus Wasserkraft, dann erhalten sie die Garantie, dass diese Energieform in der gewünschten

Menge in das Stromnetz für sie eingespeist wird. Die LKW haben ihre Wasserkraftanlagen und die heimischen Photovoltaikanlagen bereits im Oktober 2003 von der Schweizerischen Gesellschaft für Qualitätssicherung zertifizieren lassen. Zusätzlich werden die angebotenen Ökostromprodukte vom Verein für umweltfreundliche Elektrizität (VUE) überwacht.

Produkte «made in Lichtenstein» aus Solarstrom und einheimischer Wasserkraft erhalten dann das Label «naturemade» «basic» bzw. «star».

Hat Ökostrom Zukunft?

Ökostrom ist erfolgreich und bietet für den Kunden die Möglichkeit, über sein Strom-Konsumverhalten die Umwelt nachhaltig zu beeinflussen. Das nutzen Menschen und Unternehmen – ganz bewusst. Ausserst erfolgreiche Ökostrom-Produzenten kommen dabei auf drei bis fünf Prozent Anteil vom Gesamtverbrauch. Das Ziel der LKW ist es, nächstes Jahr mindestens ein Prozent Ökostrom in Lichtenstein zu verkaufen, das sind immerhin rund 600 Haushalte oder drei Millionen Kilowattstunden pro Jahr.

Wie können wir Strom sparen? Lohnt es sich, das Licht auszuknippen?

Klar, lohnt sich das, denn es geht auch jetzt schon um die Umwelt für zukünftige Generationen. Unter ökologischen Aspekten ist Energiesparen die grösste Energiequelle, die wir haben und die grösstenteils bräuchlig. Auch Wasser, das ich verschwende, muss gereinigt und wieder aufbereitet werden.

Von der Energiesparlampe bis zum Minergie-Haus gibt es die ganze Bandbreite an Möglichkeiten, Energie aktiv einzusparen.

Die Stromfresser, bei denen sehr schnell sehr viel gespart werden kann, sind alte Geräte, die ständig laufen, alte Tiefkühltruhen, alte Kühlschränke. Ein anderer Punkt ist das Verbrauchsverhalten. Licht löschen, Standby-Modus aktivieren beim Computer und Standby-Knopf beim TV nachts ausschalten lohnt sich für die Umwelt.

ANZEIGE

PanAlpina Sicav  
Alpina V

Preise vom 14. November 2003

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 47.82

Rücknahmepreis: € 48.80

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 45.88

Rücknahmepreis: € 46.80

Zahlstelle in Lichtenstein:  
Swissfirst Bank (Lichtenstein) AG  
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

ANZEIGE

## swissfirst

swissfirst Bank (Lichtenstein) AG

Anlagefonds-Inventarwerte  
per 14.11.2003Wegelin Structured Products  
CHF 800.17<sup>2</sup>Wegelin Equity Global Leaders  
CHF 78.13<sup>3</sup><sup>1</sup>Anlagefonds schweizerischen Rechts  
<sup>2</sup>plus Ausgabe- und <sup>3</sup>Rücknahmekommission  
(Zugunsten des Fonds)  
<sup>4</sup>plus Ausgabekommission